2. Falsche Errettung und falsche Jüngerschaft

Gemäß Michael Schneiders Website ist nicht jeder Gläubige zwangsläufig ein Jünger, was auch umgekehrt gilt.
Wie bereits betont, sollte es aber so sein, denn normalerweise tritt ein Mensch, der zum **Glauben** an Jesus Christus kommt, sogleich auch in dessen **Nachfolge**, d. h. er wächst und bringt **Frucht**. Ein solcher Christ ist errettet und seine Jüngerschaft ist die natürliche **Folge** seiner Erlösung. Sie basiert auf dem Heil der freien Gnade. Gott wünscht sich solche Menschen, die wahrhaft errettet sind und Jesus eifrig nachfolgen. So und nicht anders sollte es idealerweise sein.

Laut Michael Schneider finden wir in den Evangelien jedoch Ausnahmen von dieser Regel. Der Autor zeigt die folgenden vier möglichen Kombinationen von Glauben und Nachfolge auf.

(Die Reihenfolge der Optionen wurde im Vergleich zu Schneiders Auflistung geändert und die Klassifizierung "Christ" bzw. "Kein Christ" hinzugefügt.)

Es gibt vier Möglichkeiten, wie ein Mensch zur Rettung und Nachfolge Jesu stehen kann.

Christ:
Typ 1: gläubig / Jünger
Typ 2: gläubig / **kein** Jünger

Kein Christ:
Typ 3: **nicht** gläubig / Jünger
Typ 4: **nicht** gläubig / **kein** Jünger

Die Kombinationen 2 und 3 scheint es auf den ersten Blick nicht zu geben. Sie sind aber sowohl biblisch als auch außerhalb des Wortes Gottes gut belegbar. Auf dieses beiden Kategorien wird im Folgenden besonders eingegangen.

Der "Typ 2- Christ" (gläubig / kein Jünger)

Weil gemäß dem Wort Gottes derjenige ein Kind Gottes ist, der an Jesus Christus als seinen Heiland glaubt, muss ein **Gläubiger**, der ihm nicht nachfolgt, d. h. kein Jünger des HErrn ist ("Typ 2"), **gerettet** sein, obwohl er **keine Werke** für Gott erbringt. Jakobus attestiert einem solchen Christen jedoch einen **toten** Glauben, denn seine Treuebindung zu Gott ist fruchtlos und kann von **Ungläubigen nicht** im Tun des Christen **wahrgenommen** werden. Weil ihm die richtige Nachfolge im idealen Handeln fehlt, ist ein solcher Mensch in ihren Augen nicht gerechtfertigt. Sie akzeptieren ihn nicht als einen Christen, d. h. er gilt ihnen als **ungläubig**, denn sein durchaus vorhandener Glaube ist nicht mit Leben gefüllt und er bewirkt deshalb nichts, das ihn erkennen ließe :Jak. 2,20-26:. (EÜ)

Jak. 2,20
Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?

Jak. 2,21
Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte?
Jak. 2,22
Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.
Jak. 2,23
Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet", und er wurde "Freund Gottes" genannt.
Jak. 2,24
Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.
Jak. 2,25
Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?
Jak. 2,26
Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Tatsächlich sind "Typ 2-Christen" kein Ruhmesblatt für Jesus, denn der HErr will, dass die Menschen unser Licht wahrnehmen und dadurch Gott Herrlichkeit geben und ihm danken. Dies tun die Leute aber nicht, wenn sie uns als nicht gerechtfertigt ansehen, weil wir ihnen gegenüber ein falsches Tun an den Tag legen.

Wir mögen in diesem Fall zwar keine Jünger Jesu sein, aber ihr Urteil, wir seien keine gläubigen Christen ist dennoch falsch, denn für die Rechtfertigung und Rettung infolge der freien Gnade Gottes ist es allein maßgeblich, wie **Gott unseren Glauben gewahrt**. Und selbst ein in seinen Werken toter, d. h. nutzloser Glaube ist für Jesus gemäß Röm. 3,19-28 dennoch ein Glaube. (EÜ)

Röm. 3,19
Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.
Röm. 3,20
Darum: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.
Röm. 3,21
Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten:
Röm. 3,22
Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied,
Röm. 3,23
denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes
Röm. 3,24
und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Röm. 3,25
Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden
Röm. 3,26
unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.
Röm. 3,27
Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.
Röm. 3,28
Denn wir urteilen, dass der Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.

Mehr noch: Die Rechtfertigung, die wir vor Gott haben, fordert von uns einen **Glauben** an das Tun Jesu, **ohne hierzu ein einziges eigenes Werk** beizusteuern, denn ansonsten wäre Gnade nicht mehr Gnade :Röm. 11,6:. Eine "Typ-2-Person" ist also ein in ihrem Glauben zwar bei den Menschen toter, aber bei Gott dennoch gerechtfertigter **Christ**. Wegen ihrer fehlenden Werke gilt sie den Leuten gewiss als ein schlechter oder gar kein Christ, aber sie ist ein gerettetes Kind Gottes, denn ihr Heil kann ihr gemäß 1.Kor. 3,12-15 nicht verloren gehen, selbst dann nicht, wenn bei ihr kein eigenes gutes Werk gefunden wird, ihr Glaube also für niemanden nutzbringend war. (EÜ)

1.Kor. 3,12
Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut,
1.Kor. 3,13
so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen.
1.Kor. 3,14
Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen;
1.Kor. 3,15
wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

Beispiele für "Typ 2-Christen"

In Joh. 8,30-32 wird uns ein gutes Beispiel für Menschen gezeigt, die zwar den rettenden Glauben gemäß Joh. 3,16 besaßen, aber dennoch keine Jünger oder zumindest keine wahrhaften Nachfolger Jesu waren. (EÜ)

Joh. 8,30
Als er dies redete, glaubten viele an ihn.
Joh. 8,31
Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger;

Joh. 8,32
und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Wie Michael Schneider schreibt, wurden ähnlicher Weise selbst die Apostel Jesu, die dem HErrn bereits drei Jahre nachgefolgt waren, dazu aufgefordert, seine Jünger zu werden :Joh. 15,8:. (EÜ)

Joh. 15,8
Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Es gibt demnach gläubige Christen, die nur bedingt oder schlimmstenfalls überhaupt keine Jünger Jesu sind. Gläubig und erlöst zu sein, bedeutet nicht automatisch, dass man in Jesus Christus bleibt, d. h. sein Wort in der Nachfolge verinnerlicht und sich dadurch von der gesetzischen Fälschung Satans befreien lässt.

Die mangelhafte oder sogar fehlende Jüngerschaft kann viele Ursachen haben. Z. B. mögen sich gerettete Christen davor **scheuen**, ihr Ansehen bei den Menschen zu verlieren, wenn sie sich öffentlich zu Jesus bekennen. Einen solchen Fall eines "Typ 2-Christen" sehen wir in Joh. 12,42+43. (EÜ)

Joh. 12,42
Dennoch aber glaubten auch von den Obersten viele an ihn; doch wegen der Pharisäer bekannten sie ihn nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden;
Joh. 12,43
denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott.

Interessanterweise verurteilt Jesus solche, die sein Licht im Glauben empfangen haben, aber seinen Willen nicht befolgen, also keine oder keine guten Jünger sind, nicht :Joh. 12,46+47:. (EÜ)

Joh. 12,46
Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe;
Joh. 12,47
und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.

Aber diejenigen, die seine Erlösung ablehnen, also kein Vertrauen in ihn besitzen, verdammt Gott :Joh. 12,48:. (EÜ)

Joh. 12,48
Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.

Die Obersten **glaubten** aber an Jesus, denn sie hatten das Heil empfangen. Michael Schneider schreibt: "Es wäre wohl kaum angemessen, sie als Jünger zu bezeichnen,

wagten sie es doch noch nicht einmal, öffentlich zu ihrem Glauben zu stehen, geschweige denn, Jesus buchstäblich nachzufolgen."

Es gibt aber auch andere Gründe dafür, warum ein geretteter Christ kein Jünger Jesu ist. Z. B. wusste **Johannes der Täufer**, dass Jesus der Heiland der Welt ist und er **glaubte** an die Tatsache, dass das Lamm Gottes die Sünden der Welt (also auch seine eigenen Verfehlungen) auf sich nimmt :Joh. 1,29:. Dennoch hatte er Jesus nicht zum Herrn,
d. h. der Täufer folgte ihm nicht als sein Schüler nach. Vielmehr stand Johannes einer **eigenen Jüngerschaftsschule** vor, die sich von der Lehre des HErrn unterschied :Mt. 9,14; Mk. 2,18; Lk. 5,33; Joh. 3,25:. Bedeutet dies, dass er kein erretteter Christ war? Nein. Johannes vertraute auf seinen persönlichen Erlöser. Der gläubige Täufer war aber **kein Nachfolger Jesu**. Als "Typ 2-Christ" besaß er jedoch eine Sonderrolle, denn er war dazu bestimmt, nicht zur Braut Jesu, d. h. zur Gemeinde Gottes zu gehören, sondern lediglich den Status des "**Freundes**" des HErrn einzunehmen :Joh. 3,29:.

Vermutlich ist Johannes ein typologisches Bild auf die **Messianischen Juden**, welche Jesus zwar als den Christus erkannt und im Glauben angenommen haben, aber dennoch im Gesetz der Juden verharren, also keine Nachfolger auf der Basis der Gnade Gottes sind. Bezeichnenderweise wollen die meisten Messianische Juden nicht als Christen bezeichnet werden, obwohl sie darauf vertrauen, dass Jesus für sie persönlich gestorben ist.
Weil sie jedoch die Trinität und somit die Gottheit Jesu ablehnen, stellt sich tatsächlich die Frage nach der Echtheit ihrer Rettung, denn letztere ist nur dann möglich, wenn **Gott** für die Sünden starb, indem er in das Fleisch der Menschen kam. Im Unterschied zum biblischen Täufer, darf man sie deshalb vielleicht tatsächlich nicht als Christen ansehen, sondern muss ihnen zugestehen, jesusgläubige Juden zu sein, was ihre Selbstbezeichnung auch wortwörtlich aussagt. Wie Johannes gehören sie einer eigenen "Schule" an.

Der "Typ 3-Mensch"(nicht gläubig / Jünger)

Anders als gerettete "Typ 2-Christen" sind Leute, die der Kombination "3" angehören tragischer Weise **keine Christen**, denn, obwohl sie sich als Jünger Jesu verstehen, viele gute Werke vollbringen und Gott durch ihr Tun Herrlichkeit geben und obwohl sie sich selbst als "Christen" bezeichnen und sich auch so sehen, wurden sie von seiner Gnade noch nie ergriffen, d. h. sie besitzen die Gerechtigkeit aus Glauben an Jesus Christus nicht. Sie sind verloren, weil sie nicht an das Erlösungswerk Jesu auf Golgatha glauben, d. h. es für sich selbst nicht persönlich in Anspruch genommen haben. Wenn ihnen aber dieses **Herz der Nachfolge Jesu fehlt**, wenn sie das Heil nicht im Glauben an die freie Gnade Gottes in Empfang genommen haben, dann baut ihre Jüngerschaft auf einem falschen Grund und sie sind leider nur vermeintliche Christen, denen die Kindschaft Gottes und das ewige Leben fehlt. Sie mögen zwar in den Augen der Menschen gerechtfertigt sein und ein hohes Ansehen als "Christen" genießen, sie sind aber in ihrem Innersten geistlich "hohl", denn sie ermangeln des Glaubens an das wahre Wort Jesu. Sie entbehren der Rechtfertigung in den Augen Gottes, welche nicht durch eigene Taten in der Nachfolge Jesu erlangt werden kann, sondern allein durch das Vertrauen auf das Heilswerk des **Mensch gewordenen Gottes** verwirklicht wird.

"Typ 3-Menschen" sind schlimmer dran als "Typ 2-Christen", denn jemand, der gläubig ist, aber Jesus noch nicht als ein Jünger nachfolgt, kann dies im Laufe seines Lebens noch tun. Es ist sogar oft der Fall, dass errettete Christen erst **nach und nach** begreifen, dass sie als Jünger Jesu in einem fortwährenden Prozess der lebenspraktischen Heiligung stehen. Manche von ihnen kommen leider erst nach vielen Jahrzehnten zu dieser wichtigen Erkenntnis.
Hingegen **täuschen** die **guten Taten** derer, die sich als Nachfolger Jesu verstehen, aber den Kern des Glaubens nicht besitzen darüber hinweg, dass sie nicht gerettet sind. Vor lauter Fleiß, Mühe, Mangel bzw. Erfolg, angesichts ihrer eigenen Unzulänglichkeiten bzw. der großen Fortschritte, die sie als Jünger machen, in Anbetracht des Umstands, dass sie unter Beobachtung stehen und der in sie gesetzten Erwartungshaltung nicht entsprechen bzw. in den Augen vieler Menschen gute Werke vorweisen, erkennen sie nicht, dass ihnen die **Grundlage** des Christseins **fehlt**. Da sie sich als vorbildhafte Christen verstehen, werden sie jede Andeutung, die in diese Richtung geht vehement zurückweisen und darin die Erkenntnis ihrer Rettungsbedürftigkeit verwerfen.
Besonders tragisch ist, dass dann auch ihre Nachfolge unchristlich ist, denn sie sind **"Christen" ohne Christus**. Ihr "Christus" ist lediglich der Steigbügelhalter ihrer eigenen "Errettung", d. h. ihrer frommen **Selbsterlösung** durch erbrachte Leistung oder religiöses Formwesen (Rituale); und somit ist er ein falscher, unbiblischer "Christus". Ihr Werk ist nicht sein Tun in ihnen, sondern ihr eigenes Handeln ohne ihn. Ohne die **Gnade** der Rettung sind sie tatsächliche auch keine Nachfolger Jesu, denn ihnen fehlt die Basis einer wahrhaften Jüngerschaft. Sie sind also weder erlöst, noch sind sie wirkliche Jünger Jesu. Egal ob sie dies selbst begreifen oder nicht, ist ihre Nachfolge eine verblüffend gute Fälschung der wahrhaften Jüngerschaft Jesu.

Genau genommen, sind diese Menschen noch schlechter dran, als solche, die das persönlich für sie erbrachte Opfer Jesu ablehnen und von ihm nichts wissen wollen ("Typ 4"), denn Letztere können möglicherweise später noch zu "Typ 1- oder wenigstens erst einmal Typ 2-Christen" werden.
Ihr pseudochristlicher Eigendünkel hindert die vermeintlichen Jünger jedoch daran, wahrhaft gläubig zu werden. **Dieser fehlende echte Glaube** und nicht etwa der falsche Lebenswandel als ein Christ ist die **größte Gefahr für die Gemeinden Gottes**. Eine falsche Errettung führt zu einer falschen Jüngerschaft und beides bringt die "Gläubigen" in den **Tod**.
Deshalb ist die Unterscheidung zwischen Erlösung und Nachfolge so außerordentlich wichtig, denn hierbei geht es um nicht weniger, als um Leben und Tod der Zuhörer des wahrhaften Evangeliums Jesu oder der diesbezüglichen "christlichen" Fälschung Satans. Letztere ist unter dem Namen "Lordship Salvation" (Herrschaftslehre) bekannt und sie wird von vielen Menschen geglaubt, die diese Bezeichnung nicht einmal kennen.

Sind das zu **harte Worte**? Nein! Wer sich infolge der Wahrheit des tatsächlichen Evangeliums Jesu nicht vom Gesetz des Todes und der Sünde befreien lässt, bleibt ein Gefangener Satans. Er bleibt es auch dann, wenn er sich vormacht, ein geretteter Christ und guter Nachfolger Jesu zu sein.

Beispiele für "Typ 3-Menschen"

In Joh. 6,60-66 lesen wir von solchen "Jüngern", die in Wirklichkeit keine wahrhaften Schüler und Nachfolger Jesu waren, weil sie keinen Glauben an ihn als den

fleischgewordenen **Gott** und persönlichen Retter hatten. Sie waren also keine Christen, sondern lediglich **verlorene** "Typ 3-Menschen". Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes "Mitläufer". (EÜ)

Joh. 6,60
Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?
Joh. 6,61
Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch dies?
Joh. 6,62
Wenn ihr nun den Sohn des Menschen dahin auffahren seht, wo er vorher war?
Joh. 6,63
Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben;
Joh. 6,64
aber es sind einige unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde.
Joh. 6,65
Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben.
Joh. 6,66
Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.

Offensichtlich gibt es **Jünger Jesu**, die **nicht glauben**. Sie ertragen es nicht, dass die wahrhafte Nachfolge auf der Basis der **freien Gnade Gottes** erfolgt und keiner, auch nicht der geringsten eigenen Leistung des Gläubigen bedarf. Sie lehnen es ab, dass allein das Essen, d. h. die Annahme des wesenhaften Himmelbrotes Gottes vollkommen ausreicht, um das ewige Leben zu erhalten und ihre eigenen Werke nichts, aber auch gar nichts dazu beitragen können :Joh. 6,47-58:. (EÜ)

Joh. 6,47
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben.
Joh. 6,48
Ich bin das Brot des Lebens.
Joh. 6,49
Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben.
Joh. 6,50
Dies aber ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe.
Joh. 6,51
Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.
Joh. 6,52
Die Juden stritten nun untereinander und sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?
Joh. 6,53

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst.
Joh. 6,54
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag;
Joh. 6,55
denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank.
Joh. 6,56
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.
Joh. 6,57
Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer mich isst, der wird auch leben um meinetwillen.
Joh. 6,58
Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Die werkgerechten Pseudochristen und vermeintlichen Nachfolger Jesu halten es nicht aus, dass ihre frommen Werke nicht dazu führen, zu Jesus zu kommen, sondern es allein die souveräne**Gnaden**entscheidung des Gott-Vaters ist, wer vom Brot des Lebens essen darf und wer nicht :Joh. 6,65:. Selbst ihre "Errettung" ist ihr eigenes Werk und nicht das Werk Jesu. Sie bilden sich ein, die Nachfolge und das Heil seien ein und dasselbe. Sie glauben, sich selbst bekehrt zu haben. Sie ertragen die existenzielle Abhängigkeit von der reinen Gnade Gottes nicht, sondern rechnen mit sich selbst und ihrer eigenen Leistung, denn wenigstens 1% muss ihr Beitrag am Werk Jesu ausmachen. Seine wahren Worte empfinden sie als ein Schlag in ihr frommes Gesicht. Die sanfte und einfache Lehre vom **Geschenk** des souveränen Gottes ist ihnen eine **harte und schwierig zu begreifende Rede** :Joh. 6.60:.
Joh. 8,30-47 zeigt, dass selbst "Typ 2-Christen" (also solche, die zwar an Jesus glauben, aber noch nicht seine richtigen Jünger geworden sind, sondern eine falsche Nachfolge praktizieren) das befreiende Wort Gottes nicht besitzen und Schwierigkeiten damit haben, es zu verstehen und anzunehmen :Joh. 8.30-32:. Die Wahrheit seiner Rede hat sie noch nicht erreicht. Ähnlich wie die "Typ 3-Menschen" müssen auch sie noch zu echten Jüngern Jesu gemacht werden.

Wohl der berühmteste **ungläubige Nachfolger** des HErrn ist **Judas Iskariot**. Vertreter der Rettung durch die Herrschaft Jesu versuchen ihm die Jüngerschaft abzusprechen, weil für sie Glaube und Nachfolge dasselbe sind. Dass dies jedoch nicht stimmt, zeigen u. a. Joh. 12,4 und Lk. 6,13+16, denn Judas war nicht allein ein Jünger Jesu, sondern auch dessen Apostel. Obgleich er ein Dieb war, sich also als ein schlechter Schüler Jesu erwies, darf ihm nicht abgesprochen werden, sein Jünger gewesen zu sein, dem das soziale Christentum vorgeblich sehr am Herzen lag. Allerdings glaubte er nicht an Jesus,
d. h. er begriff nicht, wer der HErr war :Joh. 12,4-8:. (EÜ)

Joh. 12,4
Es sagt aber Judas, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte:
Joh. 12,5
Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden?

Joh. 12,6
Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.
Joh. 12,7
Da sprach Jesus: Lass sie! Möge sie es aufbewahrt haben für den Tag meines Begräbnisses!
Joh. 12,8
Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Weil er Jesus nicht als den Christus des Gottes akzeptierte und ihn deshalb an die Juden verriet, war Judas Iskariot kein Christ. Er ist ein gutes Beispiel eines ungläubigen, d. h. nicht geretteten "Typ 3- Menschen". In Joh. 6,64 wird er direkt in einem Atemzug mit solchen Jüngern Jesu genannt, die nicht glaubten. Im Unterschied zu ihnen, hielte er die vermeintlich harten Worte des HErrn aus und verließ ihn nicht. Geschickt verbarg er seinen tatsächlichen **Unglauben** und blieb weiterhin ein **Schüler** Jesu. Aber der Sohn Gottes ließ sich von ihm nicht täuschen, sondern bezeichnete Judas als einen Sohn des Verderbens und als "Teufel" :Joh. 17,12; Joh. 6,70:. (EÜ)

Joh. 17,12
Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren, als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.
Joh. 6,70
Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel.
Er sprach aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen.

Obwohl ihm Judas nachfolgte, grenzte ihn der HErr von seinen übrigen Jüngern ab, die rein waren :Joh. 13,10+11+18:. (EÜ)

Joh. 13,10
Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle.
Joh. 13,11
Denn er kannte den, der ihn überlieferte; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.
Joh. 13,18
Ich rede nicht von euch allen, ich weiß, welche ich erwählt habe; aber damit die Schrift erfüllt würde: "Der mit mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen mich aufgehoben."

Die **Unreinheit** des Apostels rührte von seinem **Unglauben** her, denn gemäß Eph. 5,26-28 und Joh. 15,3-5 werden Christen im Wasserbad der Rede Jesu gereinigt, d. h. sie empfangen die Heiligung durch sein Blut im **Glauben** an die Wahrheit des von ihm gesprochenen Wortes. (EÜ)

Eph. 5,26
Wie aber die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem.
Eph. 5,27
Ihr Männer, liebt eure Frauen!, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,
Eph. 5,28
um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort,
damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.
Joh. 15,3
Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
Joh. 15,4
Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir.
Joh. 15,5
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Dass Jesus über Judas richtete, er sei besser nicht geboren worden :Mk. 14,21: rührt vom Unglauben des Jüngers her, denn diese fehlende Grundlage eines wahrhaften Christen führte dazu, dass Judas den HErrn verriet. Das Urteil Jesu ist keine Antwort auf eine schlechte Nachfolge des Apostels, also auf dessen Mangel an "Früchten", sondern die Folge des Fehlens der freien Gnade des gesetzischen Juden. MacArthurs Versuch, Judas in "Lampen ohne Öl" als einen falschen Jünger hinzustellen (S. 117f.), der sich wahrscheinlich für einen Gläubigen gehalten habe (S. 109), ist nicht überzeugend. Das Problem des Judas war nicht, dass er zu wenig tat, also kein Nachfolger Jesu war, sondern dass er **nicht glaubte**, d. h. **nicht** mit dem wesenhaften Weinstock **verbunden** blieb, mehr noch, diesem vermutlich niemals angehört hatte. Judas war ein ungläubiger Jünger des HErrn und er ist deshalb gemäß Joh. 8,43-47 ein unverständiger Sohn Satans. (EÜ)

Joh. 8,43
Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt.
Joh. 8,44
Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.
Joh. 8,45
Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.
Joh. 8,46
Wer von euch überführt mich einer Sünde? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?
Joh. 8,47
Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

Es ist also tatsächlich das **Hören und Verinnerlichen der Wahrheit** der durch Jesus gewirkten Rettung, welches die Glaubensbasis eines Christen bildet. Fehlt sie, dann

kann er noch so sehr tätig sein und gute "christliche" Werke hervorbringen, er bleibt ein verlorener "Typ 3-Mensch". Seine Pseudo-Früchte wurden nicht von Gott gewirkt, sondern von ihm selbst. Hierin liegt der eigentliche **Verrat** der frommen Pseudo-Christen an Jesus.

Das hier vorgetragene Thema der falschen Errettung und falschen Jüngerschaft ist hochaktuell und sehr wichtig, denn es gab und gibt auch heute noch sehr viele "Christen", die verlorene "Typ 3-Menschen" sind. Man kann sie sehr leicht identifizieren, denn sie haben ein **Problem** damit, ihren Glauben an das für sie erbrachte Opfer Jesu frei, ungezwungen von Herzen **zu bekennen**. Sie haben keine individuelle Heilsgewissheit durch diese Tat Gottes und stehen in einem anhaltenden Stress, die Gebote zu halten, um sich das ewige Leben bei Gott zu verdienen. Viele von ihnen ertragen die reine Gnadenbotschaft nicht, denn Letztere anzunehmen, bedeutete, ihre Leistung als fromme Sozialchristen zu schmälern. Eine Zustimmung zur freien Gnade würde die Erkenntnis ihres vollkommenen Unvermögens und Scheiterns vor Gott voraussetzen; sie glauben aber, seine guten Mitarbeiter zu sein, denn ihre **Jüngerschaft**, so meinen sie, sei der **Grund und Beweis ihrer Erlösung**, d. h. ihres Standes bei Jesus. Tragischer Weise gibt es eine große Menge dieser unerlösten "Gutmenschen". Als Werkgerechte verstehen sie die Gnadensprache Jesu nicht, d. h. sie sind unfähig, sein einfaches und klares Wort mit dem Herzen zu hören. In ihrem Innersten glauben diese Jünger nicht an die Wahrheit der Gottheit Jesu. Sie **vertrauen nicht** darauf, dass er tatsächlich auch für sie persönlich Mensch geworden ist, um ganz individuell für sie stellvertretend am Kreuz von Golgatha zu sterben, sodass sie für ihre Sünden nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden können, sondern die Gotteskindschaft und das ewige Leben **bleibend und sicher** besitzen. Viele **Sozialchristen** mögen in den Augen der Menschen als gute Nachfolger Jesu gelten, aber sie sind in Wirklichkeit **unrein**, weil sie weder das sie allein heiligende Blut noch die reinigende Lehre des Sohnes Gottes im Glauben in Empfang genommen haben. Sie würden sich außerordentlich empören, wenn man ihnen sagte, sie glichen deshalb dem Verräter Judas Iskariot und seien tatsächlich ohne einen wahrhaft befreienden Glauben. Diese innerlich armen Menschen würden von den äußerlich Armen sprechen, denen sie so viel Gutes taten. Als selbst Erstorbene würden sie uns berichten, wie viele Erstorbene sie bereits begruben. Als tatsächlich Blinde würden sie von der großen Anzahl der Blinden sprechen, die sie schon in ihrem Leben "führen" durften. Als tatsächlich biblisch Unkundige würden sie ihr Theologiestudium oder das Zertifikat ihrer Bibelschule hervorkramen, um empört ihren Stand als Christen und ihre hohe geistliche Qualifikation zu beweisen. Und schließlich würden sie uns dazu auffordern, ihnen unseren Glauben ohne Werke zu zeigen und darauf hinweisen, dass ihr Glaube in ihren Werken gesehen werden kann :Jak. 2,18:.

Anders als ein Jakobus haben "Typ 3-Menschen" jedoch keinen wahrhaften Glauben an eine Rettung **ohne** Werke. Sie kennen die Gnade Gottes nicht persönlich. Und ein "Typ 1-Christ", d. h. ein tatsächlich Gläubiger und echter Jünger Jesu würde sie darauf hinweisen, dass sein Glaube von Gott gewahrt wird und deshalb eine Realität besitzt, welche das Sehen der Menschen um Dimensionen übersteigt und von dieser einfachen Wahrnehmung gar nicht abhängt. Er würde den Sozialchristen erklären, dass gute Werke lediglich die **Folge** dieser uns geschenkten Rechtfertigung sind und weder ein Beweis dafür noch den Weg dorthin darstellen :1.Kor. 3,15; Röm. 3,28:. Er würde ihnen das Evangelium Gottes, die Freudenbotschaft Jesu, wahrhaft künden, sodass ihnen die Augen über ihren eigenen tatsächlich ungläubigen Zustand

aufgingen. Er würde sie vor der falschen Lehre der Lordship Salvation warnen und sie dazu auffordern, sich in der Heilsgewissheit der Gnade Gottes auf Jesus auszurichten und sich von ihm in ihrer Lebenspraxis gottgefällig verwandeln zu lassen. Er würde sie vom Gesetz der Sünde und des Todes befreien, sodass sie **als bereits Erlöste** im Geist Gottes wandeln könnten :Röm. 8,1-3:. Er würde sie lehren, nicht auf andere Christen pharisäisch herabzuschauen, nur weil diese in ihren Augen zu wenig Leistung für Gott erbringen. (EÜ)

Röm. 8,1
Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.
Röm. 8,2
Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.
Röm. 8,3
Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,

Zum Evangelium der Rettung gehört also der Umstand, dass der Gott-Vater Jesus **entsandte**, was impliziert, dass er **zuvor** als **Sohn Gottes** im Himmel existierte und **als solcher** seine Herrlichkeit verließ :Phil. 2,6+7:. Gemäß Charles C. Ryrie wird dieser notwendige Bestandteil des Glaubens an die Erlösung aber von MacArthur geleugnet: "Betreffs der ewigen Sohnschaft Christi vom Vater im Himmel vertritt MacArthur die Sichtweise, dass zwar Christi Göttlichkeit ewig sei, dass er aber **nicht Sohn** gewesen ist, **ehe er ins Fleisch kam**. In seinem Kommentar zum Hebräerbrief schreibt er: "Sohn ist ein Verkörperungstitel Christ. Zwar wurde seine Sohnschaft im Alten Testament vorausgesagt (Spr. 30,4), er war aber nicht Sohn, ehe er in die Zeit hineingeboren wurde. Vor der Zeit und vor seiner Fleischwerdung war er ewiger Gott bei Gott. Der Begriff Sohn hat mit Christus in seiner Menschwerdung zu tun. Es ist nur eine Analogie zu sagen, Gott sei Vater und Jesus sei Sohn – Gottes Art uns zu helfen, dass wir die grundlegende Beziehung zwischen der ersten und zweiten Person der Trinität verstehen." MacArthurs Sicht ist auch deshalb falsch, weil es bei der Gottessohnschaft Jesu um seine **Göttlichkeit** und nicht um seine Menschwerdung geht :Joh. 5,18; Mk. 3,11:.

In den Ohren vieler Leser dieser Zeilen wird es ungeheuerlich klingen, aber Mutter Teresa und Albert Schweitzer waren **verlorene** "Typ 3-Menschen". Ihre guten Taten und das überaus hohe Ansehen, das sie in den Augen der Menschen hatten und immer noch besitzen retteten sie nicht.
Noch extremer als bei der Herrschaftslehre der Fall, lehrt die Katholische Kirche ein "Heil", das durch das Blut Jesu in Kombination mit den eigenen Werken des Menschen erreicht wird. Hierdurch geht aber die Gnadenbasis und damit die Gotteskindschaft und das ewige Leben verloren, sodass die Anhänger dieser Lehre **keine erlösten** Christen sind. Mögen sie unfassbar viele gute Taten vorweisen und fast sprichwörtlich eine "Mutter Teresa" sein, so sind und bleiben sie dennoch **verlorene Nachfolger** Jesu.

Mutter Teresa (Agnes Gonxha Bojaxhiu) praktizierte eine mittelalterlich anmutende Armuts- und Leidensmystik, in welcher ein willkürlich strafender Gott durch äußere Entbehrung und durch Leid besänftigt, also "entsühnt" werden muss. Ihre katholische Werkgerechtigkeit schließt demnach das Leiden der Menschen mit ein, denn nur so

können sie Jesus "begegnen". Diese Vorstellung ist zutiefst unbiblisch und sie verschließt den Himmel für solche, die ansonsten durch die freie Gnade Gottes hineingelangen würden. Ohne die Errettung durch den Glauben an das **allein genügende** Heilswerk Gottes ist jegliche "Jüngerschaft" vergeblich, mag sie noch so sehr "christlich" vorbildhaft und "gläubig" anmuten. Es ist bedrückend und höchst tragisch, dass Millionen von Christen auf die frommen Lügen Satans hineinfallen und einem falschen "Evangelium" Glauben schenken.

Albert Schweitzer wandelte ebenfalls nicht im Geist Gottes, denn er glaubte nicht an die freie Gnade. Der Missionsarzt lehnte das Zentrum des Glaubens, die **Gottheit Jesu** und die **Erlösung** durch den Sühnetod auf Golgatha, ab. Er war dennoch ein "Nachfolger", denn er tat viel Gutes, das dem Willen Jesu entsprach. Auf seiner Internetseite veröffentlichte Michael Schneider einen Artikel mit dem Titel "Ein ungläubiger Jünger", in welchem er aufzeigt, dass sich Schweitzer selbst explizit als ein tätiger Jünger Jesu ansah. Erst in der Nachfolge, so der "Urwaldarzt", erfahre man das Geheimnis der Identität Jesu. Schweitzer vertrat die Auffassung eines "**Jüngerschaftsheils**", worunter er eine **Befreiung des Menschen vor dem Egoismus** verstand. Für ihn war das**Dienen** der Schlüssel zur Rettung, denn es wirke **unsere eigene Erlösung** von der Welt, sodass auch wir andere Menschen erlösen können. Diesbezüglich schreibt Michael Schneider folgendes: "Dass wir "von den selbstischen, weltlichen Gedanken und von der Eitelkeit unseres Wandels" erlöst werden müssen, ist durchaus richtig und biblisch (1.Petr. 1,18), aber das können wir nicht selbst durch unser "Dienen" bewirken (wofür der Tod Jesu allenfalls noch ein gutes Beispiel liefert), sondern es geschah "**mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken**" (1.Petr. 1,19). Wer das leugnet, kann sich noch so emphatisch "Jünger Jesu" nennen und sein Leben an der Bergpredigt ausrichten (nach Schweitzer "die unanfechtbare Rechtsurkunde des freisinnigen Christentums") – den**rettenden Glauben**, der sich allein auf das Werk Jesu Christi gründet und nicht auf eigene Werke, **besitzt er nicht**." Albert Schweitzers Deutung der "Rettung" ist unbiblisch, denn in seinem Verständnis davon verzichtete er konsequent auf eine Sühnevorstellung. Letztere sei, so Schweitzer, ein Rückschritt hinter die Zeit der Aufklärung. Hierin und in seiner Ablehnung von Himmel und Hölle offenbarte der werkgerechte Missionsarzt seinen zutiefst antichristlichen Geist. Er verstieg sich sogar zur Aussage, lieber in die Hölle gehen zu wollen, wenn es eine solche gäbe, als zu den "Schafen" in den Himmel zu gelangen. Michael Schneider kommentiert hierzu: "Wenn es im Leben Albert Schweitzers keinen Moment gab, in dem er auf das Blut Jesu vertraute und nicht auf sein eigenes "Dienen", wird ihm dieser Wunsch wohl leider erfüllt werden." **Albert Schweitzer** sei wahrscheinlich **in der Hölle**.
Hier möchte ich jedoch anmerken, dass es die "Hölle", also den Feuersee (Gehenna) des Gerichts, noch nicht gibt :Mt. 10,28; Offb. 19,20; Offb. 20,14+15; Offb. 21,8:. Albert Schweitzer ist also gegenwärtig nicht in der Hölle, sondern in einem der Totenräume der Tiefe ("Meer", "Scheol" oder "Tod"), wo er auf seine Auferstehung und die Beurteilung seines Tuns im Gericht wartet. (Möglicherweise nimmt Albert Schweitzer jetzt sogar die Rettung durch das Blut Jesu an.) Wegen seiner zweifellos großen sozialen Verdienste ist anzunehmen, dass ihm im Gericht vor dem großen weißen Thron Gottes das Recht zugesprochen werden wird, im künftigen Äon leben zu dürfen :Mt. 25,40+46:. In den von ihm geleugneten Himmel kommt er dadurch freilich nicht. (Siehe hierzu die beiden Artikel "Die Allversöhnung (Wiederbringung der Schöpfung)" und "Die Auferstehungen und das Gericht Gottes".)

Es ist dennoch richtig, wenn Michael Schneider Albert Schweitzer als einen "religiösen Kain" ansieht und auf den Judasbrief hinweist, wo vom "Weg Kains" geschrieben steht, in welchem es darum geht, nicht auf Gottes Gerechtigkeit zu setzten, sondern auf die tatsächlich nicht vorhandene Gerechtigkeit dessen, der vor ihm sündigt.
Albert Schweitzer meinte, das Geheimnis der Identität Jesu durch den eigenen Dienst ergründen zu können. In Wirklichkeit lehnte er die klare, d. h. überhaupt nicht geheimnisvolle Offenbarung der Person Jesu als Gott und Retter ab. Er befand sich deshalb auf dem finsteren Irrweg in den Tod, auf welchem das Leben nicht erkannt werden kann. Als ein tatsächlich Unerlöster vermochte er niemanden zu erlösen. Als Arzt war er selbst krank. Seine Krankheit war die Gottferne der Unerlösten.
Am Beispiel des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzers zeigt sich das innerste Wesen der **Lordship Salvation**. Im anstattchristlichen Geist der jüdischen Religion ist sie eine vermeintliche **Selbsterlösung** und **Pseudorettung** anderer.

© 2020 by Freddy und Brigitte Baum, 75173 Pforzheim